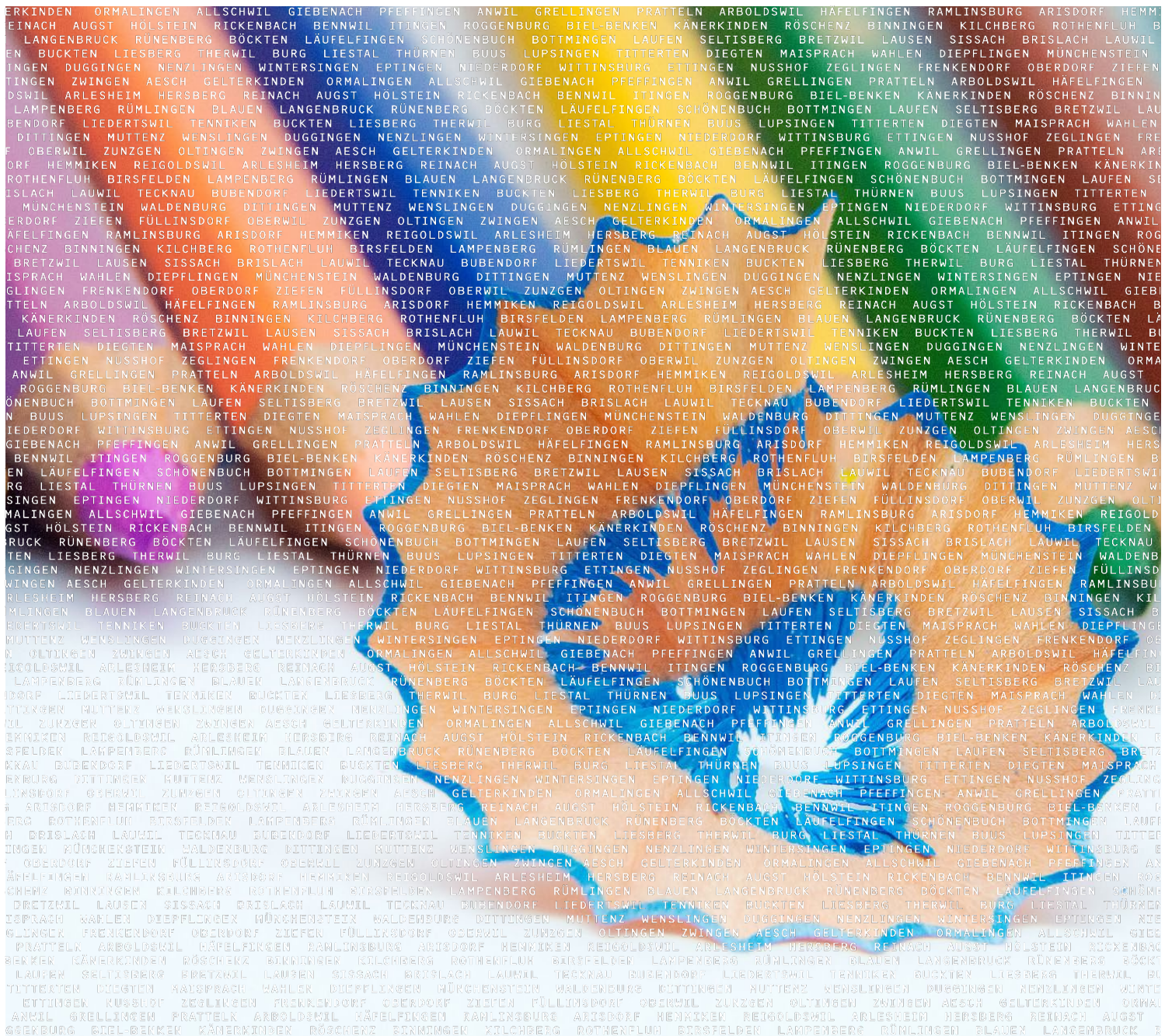


EINE SCHULE FÜR ALLE

FACHTAGUNG 29. Oktober 2022



Pool Ressourcierung Spezielle Förderung

Veranstaltungsort: **Aula, BBZ Liestal**, Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal

Zielpublikum	Lehr- und Fachpersonen der Volksschule BL sowie weitere Interessierte
Zeit	Samstag, 29. Oktober 2022 von 08.45 – 15.00 Uhr
Ort	Aula, BBZ Liestal , Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal.
Anmeldung	https://kurse.wb-sbl.ch/ Kursnummer 22-204-20 Beschränkte Anzahl Teilnehmende, Anmeldung ist nach Zahlungseingang definitiv
Kosten	CHF 50.- inkl. Stehlunch.
Parkplätze	Beschränkte Anzahl. <u>Bitte ÖV benutzen</u>
Organisation	Amt für Volksschulen Kanton Basel-Landschaft, Abteilung Sonderpädagogik

Referate

<p>1. Hauptreferat Umsetzung integrativer Förderung: Ergebnisse zur Praxis in Schweizer Schulen</p>	<p>Reto Luder, Prof. Dr. Dozent für Sonderpädagogik, Zentrum Inklusion und Gesundheit in der Schule, Pädagogische Hochschule Zürich PHZH</p>
<p>Im Kontext integrativer bzw. inklusiver Bildungssysteme hat Schule heute die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen innerhalb der Regelklasse zu fördern und zu unterstützen. Zusammenarbeit in multiprofessionell zusammengesetzten Schulteamen, insbesondere zwischen Lehrpersonen und SHP, wird übereinstimmend als wesentlicher Gelingensfaktor für die Umsetzung integrativer Förderung angesehen. Kooperation ist dabei jedoch auch anforderungsreich und kann potenziell negative Auswirkungen haben, insbesondere durch höhere zeitliche Belastung und durch Arbeitsüberforderung. Kooperation ist auch nicht per se gut und hilfreich, es kommt auf die strukturelle und inhaltliche Ausgestaltung in Bezug auf das jeweilige Kooperationsziel an. Das Projekt IFCH untersuchte dazu in einem Längsschnitt mit mehreren Messzeitpunkten eine national, bezüglich Urbanität und Schulgrösse repräsentative Stichprobe in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz (d,f,i). Die Stichprobe umfasste 3669 Personen (Lehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und weitere Fachpersonen) aus 208 Schulen in 20 Kantonen der Schweiz. In einem Mixed-Methods-Design wurden mit einem online-Fragebogen quantitative Daten erfasst sowie Interviews geführt. Die in diesem Referat berichteten Ergebnisse aus dem Projekt IFCH geben Auskunft darüber, wie Zusammenarbeit in Schulteamen im Bereich der integrativen Förderung in der Praxis umgesetzt wird und welche Auswirkungen diese Kooperation auf die beteiligten Personen hat.</p>	
<p>2. Hauptreferat Kooperation unter Fachleuten als Gelingensbedingung für Integration</p>	<p>Chris Piller, lic. phil. Dozent, Institut Behinderung und Partizipation, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH</p>
<p>Die basellandschaftliche Volksschule ist eine „Schule für alle“ - und die baselstädtischen Kolleginnen und Kollegen haben einen Antrag für die Wiedereinführung der Kleinklassen gestellt. Kein Zweifel, wir leben in spannenden Zeiten!</p> <p>Dass Heterogenität in Schulklassen ein Faktum ist, wird heutzutage nicht mehr ernsthaft diskutiert. Dies betrifft nicht nur die schulischen Leistungen, sondern ganz allgemein den Stand der Entwicklung, die soziale oder kulturelle Herkunft, die zu Hause gesprochenen Sprachen, die Struktur der Herkunftsfamilie oder das biologische Alter. Da wir heute viel mehr als früher auf solche Details achten, ergibt sich in der Summe diejenige Heterogenität im Schulzimmer, welche die Inklusive Schule sogar explizit fördern will. Die Forschung der letzten 30 Jahre hat uns gezeigt, dass Unterricht in heterogenen Gruppen möglich ist. In vielerlei Hinsicht ist er dem herkömmlichen Unterricht in (sogenannt) leistungshomogenen Gruppen sogar überlegen, denn er stellt die konkreten Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Voraussetzungen in den Mittelpunkt (und nicht einen statistischen Mittelwert-Schüler). Der dafür passende Unterricht ist allerdings, da sind sich die Fachpersonen einig, um Einiges anforderungsreicher. Dies betrifft nicht nur das Bereitstellen und Vorbereiten von Aufgaben in verschiedenen Anforderungsstufen, sondern auch das Zusammenarbeiten der Erwachsenen.</p> <p>Zusammenarbeiten kann ganz schön anstrengend werden, und ob daraus wirklich eine Kooperation wird, ist von vielen Aspekten abhängig. Werden die anfallenden Aufgaben kooperativ gelöst oder teilen die Kolleginnen und Kollegen lediglich die anfallenden Aufgaben untereinander auf? - Welche Rollenerwartungen spielen eine Rolle, wenn Regellehrpersonen auf Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen treffen? - Freuen oder ärgern sie sich über beobachtbare Synergien bzw. Differenzen oder sprechen sie sich darüber aus? - Welche Rolle spielt die Schulleitung bezüglich der ihr unterstellten Lehrpersonen? - Kann Kooperation verordnet werden? - Und inwiefern müssen alle beteiligten Personen Verantwortung übernehmen, damit Kooperation als gelingend und schlussendlich auch erfüllend bezeichnet werden kann?</p>	

Das Referat soll euch einerseits einen kurzen Überblick über den Stand der Forschung zur Zusammenarbeit geben. Ebenso werden Vorgehensweisen, Haltungen, Methoden, Abläufe, Instrumente und Rahmenbedingungen vorgestellt, welche sich für gelingende Zusammenarbeit in der Schule als hilfreich herausgestellt haben.

Ich selber empfinde das kooperative Zusammenarbeiten mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der Hochschule als bereichernd und möchte sie nicht missen. Vielleicht gelingt es im Referat, diese Begeisterung weiterzugeben!

Ateliers

1. «Schule für alle» gelingt, wenn alle Beteiligten neuartig und kreativ die anstehenden Herausforderungen lösen.

Christina Beeler, Schulleiterin, CAS IBBF, Dozentin für den lösungsorientierten Ansatz, Primarschule Arisdorf-Hersberg

Am Beispiel der Kreisschule Arisdorf-Hersberg wird der Ressourcenzuteilungsprozess aufgezeigt. Insbesondere wird die Arbeit in unterschiedlichen schulinternen Gremien und Gefässen, sowie die frühzeitige Involvierung von Gemeindebehörden und Eltern aufgezeigt. «Schule für alle» gelingt nur, wenn die gesamte Breite der Lernvoraussetzungen bei Schülerinnen und Schülern berücksichtigt und adressiert wird. Die Realität an unserer Schule bringt viele Knacknüsse, die immer wieder neuartig und kreativ angegangen werden müssen. Das Atelier gibt hierzu einen Einblick in die besonderen Arbeitsgefässe «Lerninsel» und «Lernoase». Die Erfahrungen zeigen, dass es letztlich nur mit Ressourcen allein nicht getan ist. Wesentlich ist die Haltung bei allen Beteiligten und ihre Zusammenarbeit.

2. 8 Jahre Erfahrung mit der Pool Ressourcierung, «Lernoase» - eine innovative Lösung auf Herausforderungen der heutigen Zeit

Ueli Nick, Schulleiter Primarschule Bubendorf

An der Schule Bubendorf arbeiten wir bereits seit 2014 mit einer Poollösung im Bereich der speziellen Förderung. Ein kurzer Einblick in die positiven Erfahrungen diesbezüglich soll gegeben werden. Hauptpunkt des Ateliers wird der Einblick in die erfolgreiche Arbeit unserer Lernoase sein. Das Unterrichtsetting Lernoase besteht seit 2020 und verbindet sowohl integrative als auch separative Ansätze. Es soll aufgezeigt werden, wie wir im Rahmen der finanziell möglichen Ressourcen innovativ mit Herausforderungen der heutigen Zeit umgehen. Inhalte: Entstehungsgeschichte der Lernoase, Konzept und Umsetzung, Vorteile, Nachteile, Elternfeedback.

3. Ressourcenverteilung der Speziellen Förderung an der Primarstufe Therwil

Sascha Barth, Schulleiter Spezielle Förderung; Lukas Brönnimann, Schulischer Heilpädagoge und Beratungsfunktion ISF Primarschule Therwil

An der Primarstufe Therwil werden seit dem neuen Schuljahr 2022/2023 die Ressourcen der Speziellen Förderung bedarfsgerechter und nach einem neuen System verteilt. Die Fachschaft der Heilpädagogik wird neu durch Beratungsfunktionen nach Standort gestärkt und dient als Bindeglied zur Schulleitung. Im Kindergarten werden neu Assistenzen eingesetzt und die Sozialpädagogik wurde um 50% aufgestockt. Wir zeigen auf, welche Schritte uns auf dem Weg zur möglichst optimalen Ressourcierung des Gesamtpools der Speziellen Förderung begleitet haben und welche Schlüsse wir aus dem ersten Jahr mit der neuen Ressourcenverteilung ziehen.

<p>4. Sprachstanderfassung Deutsch als Zweitsprache – Möglichkeiten und Begrenzungen</p>	<p>Ursula Ritzau, Dr., Dozentin, Professur Deutschdidaktik und Mehrsprachigkeit im Kindesalter, Pädagogische Hochschule PH FHNW</p>
<p>Die Unterstützung von Schülerinnen und Schüler mit anderer Erstsprache als Deutsch gelingt besser, wenn ihre sprachlichen Stärken und ihr Förderpotenzial aufgedeckt sind. Der Workshop beleuchtet verschiedene Test- und Beobachtungsverfahren und stellt Fragen zu deren Möglichkeiten und Begrenzungen: Welche Aspekte der Sprache können getestet oder beobachtet werden? Welche Instrumente eignen sich dafür? Wie können andere Sprachen als Deutsch berücksichtigt werden?</p>	
<p>5. Sozialpädagogik und Schule</p>	<p>Tajana Trinler, Sozialpädagogin, Sekundarschule Pratteln</p>
<p>An der Sekundarschule in Pratteln arbeiten die Sozialpädagogen eng mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium zusammen. Im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Arbeit steht das ganzheitliche Wohl der Schülerinnen und Schüler. Sozialpädagogik an der Schule, sowie im Unterricht soll die Persönlichkeit der Schüler/innen stärken, zum eigenverantwortlichen Handeln und zur Wahrnehmung von Aufgaben für die Gemeinschaft befähigen sowie auf die berufliche Qualifizierung und das Leben in der Erwachsenenwelt vorbereiten.</p> <p>Ziel der sozialpädagogischen Arbeit ist die Steigerung von Wohlbefinden und Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Die individuelle Begleitung und Förderung, um die Kinder und Jugendlichen „unterrichtsfähig“ zu machen und in den Klassen eine Lern- und Unterrichtssituation zu ermöglichen ist uns sehr wichtig. Darin wird auch das Bewusstsein für eigene Verhaltensweisen trainiert, was wiederum zu einem Setting-adäquaten Verhalten führen soll.</p> <p>Unsere Aufgabe sehen wir im Intervenieren in Krisensituationen und motivieren zu Eigeninitiative. Wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei Strategien für ein selbstbestimmtes Leben und Lernen zu entwickeln. Wir vermitteln soziale Kompetenzen und unterschiedliche Lernmethoden.</p> <p>Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten betreuen wir und unterstützen sie bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen.</p> <p>Im Rahmen der Sozialpädagogik haben wir verschiedene Angebote, die in Anspruch genommen werden können.</p>	
<p>6. Poollösung: Kreative Ansätze statt Rezepte</p>	<p>Judith Burkhart: KLP, Förderlehrperson, CAS Lerncoaching Hanspeter Stucki: KLP, Förderlehrperson, CAS Lerncoaching Dina Jost: FLP, SAF-LP, Förderlehrperson Övkügül Angi: ehemalige Schülerin des Teams und jetzt Klassenassistentin Sekundarschule Frenkendorf</p>
<p>An der Sekundarschule Frenkendorf arbeiten wir nun im 2. Schuljahr mit der Poollösung. Wir sind ein Klassenteam für drei Niveau A-Klassen, welches alle Förderstunden selbst abdeckt. Dies ermöglicht uns – neben den konventionellen Förderstunden – auch einen kreativen, auf die Jugendlichen und die Situation angepassten Umgang mit den zur Verfügung stehenden Lektionen.</p> <p>Wer in der Förderung tätig ist, kennt den Spagat zwischen Einzelförderung und dem Anspruch einer Gruppe, zwischen Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf, zwischen fachlichen Defiziten und Verhaltensauffälligkeiten etc.</p> <p>Anhand von einigen Beispielen wollen wir zeigen, wie wir mit diesen Anforderungen umgehen.</p>	

7. Förderplanungsinstrument	Charles Petignat, Lehrer und Schulischer Heilpädagoge, ADHS-Coach, Sekundarschule Liestal
------------------------------------	---

Eine zentrale Aufgabe der sonderpädagogischen Fachpersonen ist das Erstellen einer Förderplanung, aufgrund derer die betreffenden Schülerinnen und Schülern gezielt unterstützt und gefördert werden können. Sie geschieht in einem Zyklus, der aus Förderdiagnostik, Förderplan, Umsetzung der Förderung im Unterricht, Überprüfung der Ziele und Lernfortschritte sowie der Beurteilung in Form eines Lernberichts im Zeugnis besteht. Im Workshop werden die Unterlagen des Kantons BL zur Förderplanung im Hinblick auf eine praktische Umsetzung in der täglichen Arbeit als sonderpädagogische Fachperson vorgestellt. Dazu fliessen Ideen und Werkzeuge ein, die sich in jahrelanger Arbeit als ISF-Lehrperson an der Sekundarschule Liestal bewährt haben.

Kultureller Beitrag	FLO DUO; Florian Schneider, Theater- und Konzertsänger (Schangsongs) und Adam Taubitz, Geiger
----------------------------	---

Zeitplan Morgen		Zeitplan Nachmittag	
08:45	Morgenkaffee	12:05	Stehlunch
09:15	Begrüssung	12:45	1. Atelierdurchgang
09:25	1. Referat	13:30	Pause
10:20	Fragen / Diskussion	13:40	2. Atelierdurchgang
10:30	Pause	14:30	Kulturelles
11:00	2. Referat	15.00	Schlusswort / Ende
11:55	Fragen / Diskussion		

